

Dem Geliebten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **20 (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in die Augen, lange, lange. Zum ersten Mal, dass wir gegenseitig die Blicke ertragen konnten, ohne in nervöse Verlegenheit zu geraten — nein, man möchte sogar diese Augen ein Leben lang auf sich gerichtet fühlen, man möchte ein Leben lang im Banne dieses Blickes verweilen, aus ihm Lebenskraft, Mut und Freude trinken. Wir sprachen kein Wort, und doch wechselten viele Gedanken, unzählige Empfindungen vom einen zum andern. Wir fühlten zwischen uns jene geheimnisvollen Bande, die jeder schon einmal in seinem Leben empfand, die er sich aber nicht erklären konnte. Dann setzte sich Freddy neben mich auf die Stuhllehne und legte zart seinen Arm über meine Schulter. Ich befand mich in einem nicht in Worte zu fassenden Zustand, wie ihn vielleicht Heilige empfinden bei himmlischen Erscheinungen, wenn ihnen ein Wunder geschieht: Alle Sinne stärker, höher, vollkommener, und doch nicht fähig, auch nur einen einzigen zu gebrauchen. Mein Herz war voll, ganz einer Empfindung voll. So müssen die Seligen empfinden, wenn sie in den Himmel eintreten.

Dann klingelte es plötzlich. Es läutete noch einmal. Freddy erhob sich, ging zur Türe und sprach mit jemandem, nachdem er geöffnet hatte. Wer es war, weiss ich nicht. Sein Freund? Ein Liebhaber? Ich hörte, wie sie in einen andern Raum traten, schlich leise zur Türe und verliess rasch die Wohnung, um einem eventuellen, für alle Beteiligten unangenehmen Zusammentreffen aus dem Wege zu gehen. Den Kopf voll von Gedanken, die Sinne stark benommen, verliess ich das Haus, unfähig, irgend etwas aus der Umgebung wahrzunehmen. Wie ich heimkam, weiss ich nicht mehr.

Und heute suchte ich die ganze Zeit das betreffende Haus. Ich suchte und fand nicht. War es eine Illusion? Erfüllung eines starken Wunsches im Traume? Aber ich muss in jenem Haus gewesen sein, ich weiss es. Ich war dem Glück, der Vollendung des Lebens nahe — und finde das Haus nicht mehr, in dem es lebt. Und ich überlege mir, ob es überhaupt ein Glück in realen Werten gibt, oder ob es nur in der Illusion besteht. Bisher kenne ich es auf jeden Fall nur in der Illusion. Ich suche und finde nicht. Stelle ich zu hohe Ansprüche? Bin ich doch ein Aussenseiter? Ich weiss nicht.

Orchelim, Bern.

DEM GELIEBTEN

Wie hab' ich bang mit mir gerungen.
Wie träumt' ich Dich in tiefer Nacht.
Nun hat Dein Wesen mich bezwungen
Und neu bin ich in Dir erwacht.

Ein Neuer bin ich. Hilf mir tragen!
Von Deinen Stimmen bin ich voll.
Hilf mir zu schweigen und zu sagen,
Was neu in mir beginnen soll.

Aljoscha.